

4. Mose 6, 22-27

Auf längeren Wegstrecken, wenn ich z.B. mit meiner Familie nach Kiel fahre, dann falten wir im Auto die Hände und erbitten Gottes Segen für die Fahrt. Wenn ich früher mit meinen Pfadfindern auf große Reise ging, dann trafen wir uns meistens – vor der Abfahrt – noch einmal kurz in der Kirche und erbaten Gottes Segen. Und jeder Gottesdienst, jede Andacht, endet mit dem Segen.

Und der Segen, habe ich mir sagen lassen, war in den letzten 2000 Jahren in Kirche und Theologie nie umstritten. Über die Taufe und das Abendmahl hat man sich aufs heftigste gestritten, über Jesus und die Dreieinigkeit ebenfalls – aber nicht über den Segen. Es gibt auch keinen katholischen oder evangelischen Segen, es gibt den einen Segen unseres Gottes.

Und Segen berührt uns Menschen, auch uns Menschen im 21. Jahrhundert. Ich segne dich und der Papst tut es in Rom und alle lassen sich segnen: die Frommen, die Priester, die Nonnen, aber auch alle Touristen, ob sie nun in der Kirche noch sind oder schon seit vielen Jahren nicht mehr eine Kirche von innen gesehen haben – wenn sie gesegnet werden, dann sind sie gerührt, bewegt.

Viele Menschen haben zunächst einmal ein magisches Verständnis vom Segen. Mir wird quasi etwas übergegossen, ein Schutz, eine Deckung, eine Rüstung. Uns fallen dann auch sehr viele Bilder ein: wie ein Adler seine Flügel über seine Jungen legt oder wie eine Mutter ihr Baby in den Händen hält.

Oder noch verbreiteter ist vielleicht der Gedanke, dass so ein Segen sich vor allem in seiner Nützlichkeit entfaltet: Wenn Gott mich segnet, dann wird es mir gut gehen und wenn es mir gut geht, dann kann man erkennen, dass ich gesegnet bin, also Gott mit mir ist. Und wenn es mir nicht gut geht, wenn ich gescheitert bin, wenn ich am Boden liege – was dann?

Wenn wir in dieser Weise über den Segen nachdenken, dann sprechen wir vor allem über uns selbst, über unsere Sehnsucht nach Schutz und Bewahrung, über unseren tiefen Wunsch, behütet und erfolgreich zu sein, dass unser Leben gelingt. Und das ist legitim und richtig. Das mache ich ja auch, wenn ich vor einer langen Autofahrt Gottes Segen erbitte

Und doch entfaltet sich in dem Segen des Mose bzw. des Aarons noch viel mehr. Es geht gar nicht in erster Linie um eine Aussage über die Menschen, über die Israeliten, die Juden, die Christen. Es geht um Gott.

Im Segen Gottes vergewissern wir uns seiner Zuwendung. Alles, was wir sonst in der Bibel über Gott finden, dass er uns nahe ist, uns hört, wie ein Vater, wie eine Mutter, wie ein Hirte uns begleitet ... all das wird uns im Segen zugesprochen: Ich bin da, dir nahe und für dich da. In der vergangenen Woche war meine Tochter mit der kleinen Enkeltochter Amanda bei uns zu Besuch. Toll, so ein Enkelkind. Und vorgestern Abend sind wir noch mal in die Kirche gegangen, haben eine Kerze angezündet und ich habe das Kind gesegnet.

Da ist mir noch mal ganz deutlich geworden, dass es nicht jetzt heißen soll, dass diesem Kind nichts Böses zustoßen wird, dass es immer gesund und erfolgreich sein wird. Nein, diesem Kind ist Gottes Nähe und Zuwendung zugesprochen worden. Oder wie es in dem wunderbaren Fußballsong heißt: „You `ll never walk alone!“

Deswegen sagte mir mal ein alter Mann, der ganz oft in die Gottesdienste geht: Ich bin nicht genervt, wenn die Predigt in einem Gottesdienst langweilig war oder mich sogar geärgert hat. Ich bin nicht traurig, wenn wir Lieder gesungen haben, die mir fremd waren. Ich bin nicht enttäuscht, wenn nur wenige im Gottesdienst waren – ich komme vor allem wegen des

Segens, dass Gott mir zuspricht und mir seine Hand anbietet. Das macht mich froh, mit dieser Gewissheit in die kommende Woche zu gehen.“

Darum ging es auch damals, als die Israeliten gesegnet wurden – das war nichts Magisches, keine Garantie für einen einfachen, sorgenfreien und sündenfreien Weg. Weiss Gott nicht, denn der Weg des jüdischen Volkes ist über die Jahrtausende sicherlich einer der härtesten gewesen.

Aber gilt nicht das Wort Bonhoeffers, geschrieben im Gefängnis kurz vor seiner Hinrichtung: „Trotz allem – von guten Mächten wunderbar geborgen“ Von Gott umgeben, gesegnet und geliebt.

AMEN